

---

## Voneinander profitieren

### Zum Verhältnis von Kirchen und Tourismus

*Christian Cebulj/Thomas Schlag*

«Was lange währt, wird endlich gut!», sagt ein altes Sprichwort, das auf der Erfahrung beruht, dass manche Prozesse Zeit brauchen. «Was lange wächst, wird endlich Buch!», könnte die Variante zum Sprichwort lauten, wenn wir auf die fünfjährige Entstehungsgeschichte des vorliegenden Sammelbands zurückblicken. Am Anfang stand die Tagung «Gelebte Gastfreundschaft – Kirche im Tourismus» an der Theologischen Hochschule Chur. Über 50 Teilnehmende aus den Schweizer Kirchen und Tourismusverbänden waren im Juni 2016 in Chur zusammengekommen, um über die Chancen und Grenzen kirchlicher Präsenz in Tourismusregionen zu diskutieren und die Vernetzung zwischen Tourismusverantwortlichen und Kirchen zu verbessern. Eingeladen hatte in gut ökumenischer Manier das Pastoralinstitut der Theologischen Hochschule Chur in Kooperation mit dem Zentrum für Kirchenentwicklung der Universität Zürich, mit der Tourismuskommission des Kantonalen Seelsorgerats Graubünden und mit der Fachstelle Kirche im Tourismus der Evangelisch-Reformierten Landeskirche Graubünden.

### 50 Jahre wechselhafter Forschung und Entwicklung

Zu Beginn der Tagung wurde daran erinnert, dass das Thema «Kirche im Tourismus» keineswegs neu ist, sondern die Schweizer Kirchen seit über 50 Jahren beschäftigt. Bereits 1965 hatte der damalige Churer Bischof Johannes Vonderach die erste diözesane Kommission Kirche im Tourismus (KAKIT) gegründet «mit dem Bestreben geeignete Massnahmen zur Förderung der seelsorgerlichen Betreuung der Touristen zu treffen und zu einer Öffnung der Pfarreien gegenüber Gästen beizutragen». Die Kommission wurde von der Bischofskonferenz auf nationaler Ebene weitergeführt und integrierte 1974 die Gastgewerbeseelsorge HORESA. Diese Idee zog Kreise bis in den Vatikan, wo nach Schweizer Vorbild 1970 die Päpstliche Kommission für Wanderer- und Touristenseelsorge gegründet wurde. In den 1990er-Jahren wurde die KAKIT in die Kommission für Tourismus-, Freizeit- und Pilgerseelsorge der

Schweizer Bischofskonferenz (SBK) überführt und auf reformierter Seite die Kommission Kirche und Tourismus des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (SEK) gegründet. Durch das Engagement dieser Kommissionen konnten immer wieder positive Akzente gesetzt werden. So erreichten die Kirchen eine nicht geringe öffentliche Aufmerksamkeit, als sie auf sportlichen Grossveranstaltungen wie der Fussball Euro 2008 in Basel und Zürich und an der Ski-Weltmeisterschaft in St. Moritz 2017 mit Projekten beteiligt waren.

Insgesamt ist jedoch festzustellen, dass die Frage nach kirchlichen Aktivitäten im Tourismus immer hinter anderen, jeweils wichtigeren Fragen der Kirchenentwicklung zurückblieb. So waren angesichts schwindender Mitgliederzahlen in beiden Kirchen Personalfragen, Reformen von Pastoralräumen und die Schaffung neuer, grösserer Seelsorgeeinheiten oft genug wichtiger als spirituelle Angebote für Gäste, offene Kirchen oder Pilgerwege. Zweifellos sind in den letzten Jahrzehnten viele erfreuliche Initiativen wie Velowegkirchen, Kirchenführerausbildungen oder Citykirchenprojekte gewachsen. Gemessen an der Bedeutung, die der Tourismus für das weltbekannte, weltberühmte Ferienland Schweiz allerdings hat, muss festgehalten werden, dass die Kirchen der Frage nach Möglichkeiten der Präsenz im Tourismus vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Symptomatisch für die mangelnde Bedeutung des Themas Kirche im Tourismus mag die Tatsache sein, dass sowohl die Nationale Kommission Kirche im Tourismus des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (SEK) als auch die Sprachregionale Kommission für Tourismus-, Freizeit- und Pilgerseelsorge der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) Ende 2018 aufgelöst wurden. Nachdem die Bischofskonferenz die Schaffung einer Teilzeitstelle abgelehnt hatte, die für eine effiziente Arbeit nötig gewesen wäre, musste die Kommission sistiert werden.

## **Forschungsprojekt «Kirche im Tourismus»**

Es ist vor allem dem Engagement des ehemaligen Kommissionspräsidenten Pfr. Stefan Roth (Zermatt) und des Vizepräsidenten René Hefti-Stauffer (Valbella) zu verdanken, dass die Bedeutung kirchlicher Präsenz im Tourismus als bleibend wichtiges Anliegen der Praktischen Theologie und Kirchenentwicklung herausgestrichen wurde. So konnte mit der Unterstützung durch ein Mandat des Bischofs von Sitten, Jean-Marie Lovey, dem Beauftragten der Schweizer Bischofskonferenz, das Pastoralinstitut der Theologischen Hoch-

schule Chur damit beauftragt werden, das Thema «Kirche im Tourismus» in Form eines Forschungsprojekts weiterzuentwickeln. Der Forschungsbedarf zeigt sich nicht zuletzt darin, dass die letzte und einzige Schweizer Forschungsarbeit zum Thema 30 Jahre zurückliegt. 1990 schrieb der Luzerner Theologe Markus Vogler an der Universität Fribourg bei Leo Karrer eine praktisch-theologische Dissertation zum Thema «Kirche und touristische Mobilität».<sup>1</sup> Sie ist inzwischen längst durch den Gang der Ereignisse überholt, aber in historischer Hinsicht ein wichtiger Anknüpfungspunkt für das geplante Forschungsprojekt des Pastoralinstituts. Anders als in Deutschland oder Österreich sind im Kontext Schweiz seitdem keine nennenswerten weiteren theologischen Forschungsarbeiten erschienen. Das Forschungsprojekt soll 2022 starten und es ist zu hoffen, dass nicht nur die SBK dieses Projekt tatkräftig unterstützt, sondern auch die Bistümer zur Mitarbeit bereit sein werden. Durch die Entwicklung eines praktisch-theologischen Konzepts für die Tourismuskirchenarbeit könnten kirchliche Aktivitäten in den katholischen Pfarreien und reformierten Kirchengemeinden der Schweizer Tourismusdestinationen gefördert und Seelsorgende vor Ort besser unterstützt werden.

## **Neugründung des Vereins Kirchen + Tourismus Schweiz (KTCH)**

Nachdem mehrere Verantwortliche aus beiden Kirchen der Auflösung der kirchlichen Kommissionen nicht einfach tatenlos zusehen wollten, wurde am 3. Februar 2020 im Alpinen Museum in Bern der Verein Kirchen + Tourismus Schweiz (KTCH) gegründet.<sup>2</sup> Engagierte Persönlichkeiten aus der Katholischen und Reformierten Kirche sowie Tourismusverantwortliche wollen mit dem neuen Verein die Zusammenarbeit kirchlicher und touristischer Kreise intensivieren. Der Verein wird sich mit Fragen der Forschung und Entwicklung im Freizeit- und Tourismusbereich in Stadt und Land beschäftigen und ihre Bedeutung für die Kirchen der Schweiz reflektieren. Zudem will er die Entwicklung konkreter gemeinsamer Projekte und Produkte fördern. «So tut in Gottes Namen etwas Tapferes» – mit diesen Worten Zwinglis eröffnete Pfr. Michael

1 Vgl. *Vogler, Markus*: Kirche und touristische Mobilität. Bestandsaufnahme in der Kirche Schweiz, Reflexion und Handlungsperspektiven zur Seelsorge an Menschen, die in ihrer Freizeit unterwegs sind (Praktische Theologie im Dialog 6), Fribourg 1990.

2 Vgl. auch die Webseite des Vereins URL=<https://ktch.ch>.

Landwehr die Gründungsversammlung. «Die Schweiz ist ein Tourismusland par excellence. Wie passend, dass im Sinne eines historischen Akts sich Kirchen und Tourismus vereinsmässig aufeinander beziehen», so Landwehr.

Der neue Verein bringt kirchlichen Kreisen touristische Erfahrungen und Denkweisen nahe und vertritt christliche Orientierungen und Werte in der Welt des Tourismus. Kirche+Tourismus Schweiz vernetzt kirchliche Kreise mit touristischen Organisationen und fördert den Erfahrungsaustausch schweizweit. Als Präsident des neuen Vereins wurde Michael Landwehr (ref. Pfarrer in Zürich) gewählt. Weitere Mitglieder der Geschäftsleitung sind Elvira Merz Krapf (Altstadtkirchen Zürich), Simon Bart (Projektmanager Bern), Prof. Dr. Christian Cebulj (Pastoralinstitut der Theologischen Hochschule Chur) und Stefan Otz (Direktor TFBO Höhere Fachschule für Tourismus Thun).

## Blitzlichter der Churer Tagung

Der vorliegende Band versammelt einige Beiträge, die an der Tagung des Pastoralinstituts der Theologischen Hochschule Chur 2016 unter dem Leitbegriff «Gelebte Gastfreundschaft» präsentiert wurden. Damals buchstabierte die reformierte Dekanin *Cornelia Camichel Bromeis* von Davos zur Einstimmung in sehr gelungener Weise das Leitmotiv der «gelebten Gastfreundschaft» durch: Biblisch seien alle Menschen Gäste auf Erden und bei echter Gastfreundschaft vermischten sich die Rollen von Geben und Nehmen, von Anbietern und Konsumenten. Mit dem Kommentar «Die Kirche setzt die Latte hoch» strich sie den hohen Anspruch der Gastfreundschaft heraus, die nicht mit «Gastfreundlichkeit» oder «Höflichkeit» zu verwechseln sei, sondern «Freundschaft» zum Ziel habe.

*Barbara Haller Ruff*, Tourismus-Expertin der TE und Geschäftsführerin der Academia Raetica (damals noch HTW Chur) präsentierte die aktuellen Megatrends in Gesellschaft, Technologie, Ökologie und Ökonomie. Dabei stellten sich Gesundheits- und Well-Being-Tourismus, Familien- und Mehrgenerationenangebote sowie nachhaltiges Reisen als Trends heraus. Bergregionen wie Graubünden könnten dabei in besonderer Weise dem Bedürfnis der Gäste nach Entschleunigung und Erholung in der Natur als Gegenwelt zum stressgeprägten Leben in der Stadt entsprechen. Hier können kirchliche Angebote im Bereich von Spiritualität, Meditation und Gottesdiensten in der Natur wichtige Akzente setzen. Sie präsentiert im vorliegenden Band eine aktualisierte Fassung ihres Vortrags.

*Thomas Schlag* von der Universität Zürich fragte als Praktischer Theologe, was die vorgestellten Tourismus-Trends konkret für Theologie und Kirchen bedeuten. Dabei bezeichnete er den Grossteil der Touristen als «religiöse Flaneure», die durchaus für neue Einsichten sensibel seien. Offene Kirchen, Gottesdienste und Begegnungen könnten punktuelle Sinnstiftung im Sinne der Schaffung «dichter Momente» bieten. Schlag empfahl den Kirchgemeinden und Pfarreien, die Gäste nicht als Fremde, sondern als Teil ihrer Gemeinden zu betrachten. Auch der Beitrag von Thomas Schlag ist im vorliegenden Band enthalten.

*René Hefli* vom Kantonalen Seelsorgerat Graubünden und *Franz Kronthaler* (FH Graubünden) stellten die Ergebnisse einer Touristenbefragung vor, die auch Teil dieses Sammelbands ist. In diesem Rahmen hatten Studierende der FH Graubünden (damals HTW Chur) im Frühjahr 2015 Touristen in Laax und auf der Lenzerheide befragt, welche Erwartungen sie an die Kirchen haben. Obwohl der Sport mit Abstand das wichtigste Interesse der Wintergäste war, erbrachte die Umfrage ein relativ hohes Interesse an kirchlichen Angeboten wie Gottesdiensten, Kirchenführungen und Kirchenkonzerten, weil diese die Ferien der Gäste bereichern. Kronthaler empfahl eine noch engere Zusammenarbeit von Kirchen und Tourismusbüros, um immer wieder neue «Win-win-Situationen» zu schaffen. Ganz im Sinne solcher Situationen stellte *Cornelia Mainetti* Beispielprojekte der Fachstelle «Kirche im Tourismus» der Evangelisch-Reformierten Landeskirche GR vor. Dazu gehören etwa Kirchenführer-Ausbildungen, eine Bergellreise mit kirchenhistorischem Schwerpunkt oder ein Theaterprojekt zum Reformationsjubiläum.<sup>3</sup>

In der von *Christian Cebulj* (THC) und *Urs Wohler* (damals Tourismusdirektor Scuol, heute Geschäftsführer Berner Niesenbahn) moderierten Podiumsdiskussion zum Abschluss der Tagung erinnerte sowohl *Stefan Roth* als Pfarrer der Topdestination Zermatt (vgl. Beitrag in diesem Band) wie auch Hotelier *Kurt Künzli* vom ABC-Hotel in Chur daran, die Bedeutung der Mitarbeitenden im Hotelgewerbe nicht zu unterschätzen. Sie stünden oft als Brückenbauer zwischen Gästen und Einheimischen und würden so entscheidend dazu beitragen, dass Gäste in den Ferien ein Stück Heimat erleben. Das oft aus Italien, Portugal oder dem Balkan stammende Personal sei dankbar für eigene Gottesdienste oder wenigstens für muttersprachliche Elemente in der Liturgie. *Thomas Schweizer* aus dem Berner Jura (vgl. Beitrag in diesem Band) bezeichnete die Anwesenheit der Gäste als Möglichkeit der Identitätsbildung

<sup>3</sup> Der Beitrag von Cornelia Mainetti ist nicht im vorliegenden Band enthalten.

für Tourismusregionen, die stolz auf ihre Natur und Kultur sein dürften. Kirchenführungen in der Churer Regulakirche und in der Seminarkirche St. Luzi boten bei strahlendem Sonnenschein eine abwechslungsreiche Unterbrechung des Nachmittagsprogramms. Zum Schluss stand der Begriff der «Willkommenskultur» als grosser Schlüsselbegriff über einer spannenden Tagung an der Theologischen Hochschule Chur, die als aktuelle Standortbestimmung, aber noch mehr als engagiertes Plädoyer für weitere, vertiefte Kooperationen zwischen Kirchen und Tourismus verstanden werden durfte.

## Perspektiven für Forschung und Entwicklung

Neben den Beiträgen der damaligen Churer Tagung wurden weitere thematische Aspekte zur Frage kirchlicher Präsenz im Tourismus in den vorliegenden Sammelband aufgenommen. Sie sind im Sinne weiterführender Grundsatfragen und als Best-Practice-Beispiele zu verstehen, die freilich nur eine exemplarische Auswahl bieten können. Die Beiträge werfen den Blick über den Schweizer Tellerrand hinaus nach Österreich und Deutschland und lassen sich schematisch in drei Richtungen bündeln.

Unter dem Motto *Menschen suchen Wege* sind zu Beginn vier Texte zum Thema Wandern und Pilgern, u. a. in der Schweiz, zusammengestellt. Die St. Galler Theologin *Hildegard Aepli* und der Kirchenhistoriker *Franz Mali* von der Universität Fribourg sind in einer Vierergruppe 2015 von St. Gallen nach Jerusalem gepilgert und entwerfen vor diesem Hintergrund eine Spiritualität des Pilgerns. Der bekannte Fernsehjournalist *Norbert Bischofberger* erzählt von Kirchenerfahrungen entlang der spirituellen Wege der Schweiz. In Salzburg hat der ZEIT-Journalist *Benjamin Breitegger* zwei Seelsorger interviewt, die vor Jahren das Pilgern auf dem Jakobsweg in Österreich beliebt gemacht haben. Und aus der Gegend zwischen Luzern und dem Kloster Engelberg berichtet *Martin Spilker* vom Projekt Himmlische Wege des Vereins Sakrallandschaft Innerschweiz, der spektakuläre Alpenpanoramen mit kulturell wertvollen Kirchenbauten und kulinarisch empfehlenswerten Produkten aus der Klosterküche verbindet.

Unter der Perspektive *Kirchen öffnen Räume* stellt *Christian Cebulj* die in vielen Ländern verbreiteten «offenen Kirchen» als Begegnungs-Räume vor, in denen sich mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen das kulturelle Gedächtnis einer Religion, Konfession und Epoche entschlüsseln lässt. Wie sehr ein zentral gelegener Kirchenraum als Chance für die Citykirchenarbeit

gelten darf, zeigt *Christoph Sigrist* am Beispiel «seines» Grossmünsters Zürich. Sein Bericht wird ergänzt durch zwei empirische Umfragen zu den Motiven des Kirchenbesuchs von *Ulrich Riegel* und *Konstantin Lindner*. *Eva Baumann-Neuhaus* nimmt die offenen Türen des Klosters Mariastein bei Basel unter die Lupe, das Menschen mit den verschiedensten kulturellen Herkünften Möglichkeiten der religiösen Identifikation bietet. Neben *Stefan Roth* von Zermatt berichtet der erfahrene Tourismuspfarrer *Michael Landwehr* (früher Samedan) von der Präsenz der Kirchen an der Ski-WM in St. Moritz, bevor das Kapitel mit Überlegungen zur Gastfreundschaft im offenen Kirchenraum von *Thomas Schweizer*, dem langjährigen Mitarbeiter bei den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn an der Schnittstelle von Kirche und Tourismus, abgerundet wird.

Die dritte Perspektive *Forschende stellen Fragen* versucht einen akademischen Brückenschlag zwischen Kirchen und Tourismus. Im Sinne einer Standortbestimmung beleuchtet *Barbara Haller Ruff* aktuelle Trends im Tourismus. *Thomas Schlag* fragt aus der Sicht der Praktischen Theologie, was die vorgestellten Tourismus-Trends konkret für Theologie und Kirchen bedeuten. Anschliessend berichtet *Thomas Rossmerkel* von gelungenen Kooperationen zwischen Kirchen und Tourismus in Bayern, und *Franz Kronthaler* (FH Graubünden) stellt zusammen mit dem inzwischen leider verstorbenen *René Hefli* (Kantonaler Seelsorgerat Graubünden) die Ergebnisse einer Gästebefragung auf der Lenzerheide vor. Der Band schliesst mit einem Votum von *Christian Cebulj* für eine neue Theologie der Gastlichkeit, die Kirchen und Tourismusverantwortliche motivieren möchte, die Chancen zur Zusammenarbeit künftig noch stärker zu nutzen.

Wir danken Markus Zimmer, dem Lektor des Theologischen Verlags Zürich, für die geduldige und kompetente Betreuung unseres Buchprojekts und wünschen allen Leserinnen und Lesern interessante Entdeckungen zwischen Kreuzfahrt und Klosterküche.